



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung**

**Einfluss des metabolischen Status und postoperativer
Pankreatitiden auf die Entwicklung postoperativer Pankreasfisteln**

Autor: Alina Christina Reeg
Institut / Klinik: Chirurgische Klinik
Doktorvater: Prof. Dr. F. Rückert

Einleitung: Die Pankreatikoduodenektomie ist die am weitesten verbreitete Resektionstechnik bei tumorösen Veränderung im Pankreaskopf. Postoperativ entstehende Pankreasfisteln (POPF) sind die wohl schwierigste Komplikation, welche häufig mit erhöhter Mortalität einhergeht. Eine postoperative Pankreatitis (POP) geht der POPF häufig voran, allerdings fehlt eine einheitliche Definition der POP. Eine neue Definition der POP wurde von Connor et al. postuliert. Daher beschäftigt sich diese Arbeit mit dem Einfluss der POP auf die Entwicklung von POPF und insbesondere crPOPF (clinical relevant POPF) und den damit assoziierten Komplikationen. Außerdem erfolgte eine Validierung der von Connor et al. neu postulierten Definition der POP.

Material und Methoden: Aus der Tumordatenbank wurden Patienten im Zeitraum 2009 bis 2015 erfasst, welche sich einer Pankreaskopfresektion nach Traverso mit Pankreatikoduodenektomie unterzogen. Diese wurden anhand der Entstehung einer POP im postoperativen Verlauf in zwei Kohorten unterteilt. Untersucht wurden diverse Laborparameter, sowie einige weitere Faktoren, welche mit der Entstehung einer POP oder POPF in Zusammenhang stehen könnten. In einem weiteren Schritt wurde mittels ROC (Receiver Operating Characteristic) Analyse ein CRP (C-reaktives Protein) Schwellenwert ermittelt, um crPOPF (clinical relevant POPF) mit folgender crPOPF sensitiv zu erkennen.

Ergebnisse: Insgesamt wurden 190 Patienten (108 männlich, medianes Alter 66,3 Jahre) retrospektiv beobachtet. Eine POP trat bei 100 Patienten (52,6%) auf, eine crPOPF bei 27 Patienten (12,8%). Risikofaktoren für die Entstehung einer POP in der multivariaten Analyse waren kardiale Komorbiditäten und die Durchführung einer Pankreatikogastrostomie. Eine epidurale Analgesie wurde als protektiver Faktor identifiziert. Patienten mit POP wiesen eine Odds Ratio von 13,14 für die Entstehung einer crPOPF auf. Ein CRP Wert von 113 mg/l am zweiten postoperativen Tag (Sensitivität 92,6%, Spezifität 35,6%, $p=0,007$) zeigte eine area under the curve (AUC) von 0,611 (0,557-0,764) für die Vorhersage einer crPOPF.

Schlussfolgerung: Die Definition von Connor et al. ist einfach anzuwenden und sinnvoll im klinischen Alltag. Eine vereinheitlichende Definition der POP durch die ISGPS sollte unbedingt erfolgen, um Studien zu dem Thema vergleichbar zu machen und therapeutische Strategien für den postoperativen Verlauf ausarbeiten zu können. Weiterhin konnte ein CRP Schwellenwert festgelegt werden, um crPOPF mit folgender crPOPF sensitiv zu erkennen. Das wichtigste Ergebnis dieser Studie war die Identifikation der POP als unabhängiger Risikofaktor für eine crPOPF. Zur Evaluation möglicher pathophysiologischer Zusammenhänge sollten sich weitere Studien anschließen.